

Eine große Herausforderung für junge Menschen in unserem Land ist es, einen Beruf zu finden, der sowohl den persönlichen Interessen entspricht, als auch gute berufliche Chancen und akzeptable Lebensperspektiven bietet. In der momentanen Arbeitsmarktsituation ist dies für junge Frauen und Männer gleichermaßen eine schwierige und nicht leicht zu bewältigende Aufgabe. Daher sind alle Angebote, die hilfreich für die berufliche Orientierung sind und den Prozess der Berufswahl unserer Jugendlichen wirksam unterstützen, unverzichtbarer Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit an der Höheren Technischen Lehranstalt für Maschineningenieurwesen, Regelungstechnik und Mechatronik in Klagenfurt in der Lastenstraße 1.

Insbesondere für Mädchen ist es wichtig, in für sie fremde Arbeitswelten hinein zu schnuppern, denn noch immer trifft ein Großteil von ihnen die Entscheidung zugunsten eines frauendominierten Berufes.

Unser Anliegen geht auch dahin, das Auswahlpektrum zukünftiger Studienrichtungen, das nach wie vor zeigt, dass Technikerinnen unterrepräsentiert sind, für unsere Absolventinnen zu erweitern.

Deshalb richten sich unsere Anstrengungen darauf, die Chancen für junge Frauen auszubauen, damit sie verstärkt sich für neue Berufe interessieren und sich für sie auch naturwissenschaftliche, handwerkliche und gewerblich-technische Berufsfelder erschließen.

Bausteine sind die Frauentage, die wir an unserer Schule sowohl intern abhalten als auch extern viele Angebote wahrnehmen, um junge Frauen für eine technische Ausbildung zu begeistern.

Das zentrale Anliegen ist daher: Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um den Mädchenanteil an der HTL 1 zu erhöhen und letztendlich Burschen und Mädchen zu sensibilisieren, dass 1. eine technische Ausbildung für beiderlei Geschlecht wertfrei vorhanden sein muss und 2. soziale Gerechtigkeit keine Klassifikation bezüglich des biologischen Geschlechts braucht.

Die Einbeziehung von Chancengleichheit in die spezielle Bildungspolitik der Schule ist ein wichtiger Faktor der **Qualitätssicherung**. Im europäischen Peer Review Verfahren ist Gender Mainstreaming ein Leitprinzip. Der Peer Review Prozess soll zur Beseitigung bestehender Ungleichheiten sowie zur Förderung der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern beitragen. Am Beginn des Gender Mainstreaming Prozesses steht eine Analyse von Verhaltensmustern, Bedürfnissen und Rollen. Es wird erforscht, welche Merkmale der technisch auszubildenden Jugend im sozialen Kontext verpasst werden, wie Strukturen und Praktiken – typisch männlich, typisch weiblich – sich historisch verfestigt haben und womöglich noch Bestandteil in Pädagogik und Lehre sind. Daran anschließend sind Maßnahmen und Schritte zu setzen, die zuvor kritisch reflektiert, eine Verbesserung der Situation herbeiführen.

Unsere Arbeit spiegelt sich als Reise an einen idealen Ort wider: Es ist eine Reise nach Gender, mit vielen Stationen, etlichen Hindernissen, manchen Umwegen, aber stetig das Ziel im Auge zu behaltend.

Ausgehend von einem Pilotprojekt „MALIDA“ (Plattform von Mädchen für Mädchen für einen technische Ausbildung) gab es zahlreiche Aktivitäten, die in Richtung Gender Kompetenz Schule wiesen.

Pädagogische Konferenzen, Veranstaltungen zum Thema „Gewalt und Gewalt – Prävention“ mit anschließender Autorenlesung, HS – Service, Vortrag zum Thema: Mobbing-Vandalismus-Happy slapping, Girls day an der HTL Lastenstraße, Pressearbeit, Von Gender zu Gender Kompetenz - Ein Seminar mit Schülerinnen und Schülern der HTL Lastenstraße, Gender Tag an der FH Villach, Controlling über Gender.

Angekommen in Gender ?

Nach einem Jahr des bewussten Gestaltens von Gender Mainstreaming und dem Ziel an der HTL 1 Gender Kompetenz zu erwerben, gilt es Bilanz zu ziehen: Klarer als so manche Definition von Gender ist die Tatsache, dass Kompetenz in Gender Fragen nicht nur hochsensible Bereiche tangiert, sondern auch in der Umsetzung oftmals spontane große Erfolge ausbleiben. Wesentlich und enorm wichtig war bei unserem Gender Projekt die klare Positionierung, die die Schulleitung eingenommen hatte. Direktor (Dipl.-Ing. Franz Körper) und Abteilungsvorstand (Dipl.-Ing. Günther Frankl) waren nicht nur Schirmherr der Veranstaltungen, sondern auch aktive Teilnehmer und absolute Befürworter des Gekos-Projekts.

Man bemerkt, dass bei diesem Thema die Umsetzungsgeschwindigkeit eine bedeutende Rolle spielt. Langsames, behutsames und geduldiges Vorgehen zeigte – wenn auch nur kleine – Fortschritte in die Gender Richtung. Alte eingefahrende, traditionelle Erziehung bilden nach wie vor unsere Jugend, sowohl seitens der Mütter !! und Väter als auch manchmal seitens der öffentlichen Meinung. Obwohl die Thematik als eine „vollkommen klare“, nämlich der Gleichstellung von Mann und Frau, von Mädchen und Burschen in der technischen Bildung angesehen wird, ist letztlich die Chancengleichheit noch nicht gegeben. Die Mädchen fallen automatisch in klassische Rollenbilder zurück. Sie machen sich zu Assistentinnen der jungen Männer, damit wird das Potential dieser jungen Frauen vergeudet. Jene Mädchen aber, die sich dem herkömmlichen Rollenklischee nicht beugen, bemerken ihre Chancen und nehmen sie auch wahr; und auf einmal ist es auch für die jungen Männer vorstellbar bis selbstverständlich.

Das zeigt, dass Geschlechtergerechtigkeit nur von der Spitze her durchsetzbar ist, gleichzeitig müssen über sensibilisierende Programme klassische Vorurteile aufgebrochen werden.